



Deutsche Gesellschaft für Urologie e.V.  
Arbeitskreis Nierentransplantation  
Herrn Prof. Dr. med. Markus Giessing persönlich  
Vorsitzender  
Uerdinger Str. 64  
40474 Düsseldorf

21. Oktober 2013

### Lebensqualität nach Nierenlebenspende

Sehr geehrter Herr Prof. Giessing,

auf der Homepage [www.medizin-aspekte.de](http://www.medizin-aspekte.de) werden Sie wie folgt zitiert:

[Quelle:[http://www.medizin-aspekte.de/Urologen-appellieren-Nierenfunktion-entscheidend-fuer-Lebensqualitaet-und-Lebenserwartung\\_41724.html](http://www.medizin-aspekte.de/Urologen-appellieren-Nierenfunktion-entscheidend-fuer-Lebensqualitaet-und-Lebenserwartung_41724.html) ]

1. „Die einzige Möglichkeit der Heilung besteht in einer Operation, da Bestrahlung oder Chemotherapie beim Nierenkarzinom nicht greifen. Aber nicht alle Nierentumoren müssen operiert werden: Bei sehr alten Patienten (über 75 Jahre) mit einem kleinen Nierentumor kann durchaus ein abwartendes Vorgehen sinnvoll sein“, sagt Prof. Dr. Markus Giessing, stellvertretender Direktor und Leitender Oberarzt der Urologischen Klinik des Universitätsklinikums Düsseldorf. Ansonsten wird bei der Nierentumorentfernung heute, wann immer möglich, eine organerhaltende Operation angestrebt, während früher die Niere komplett entfernt wurde. Langzeitstudien konnten zeigen, dass die Tumorheilungsraten bei organerhaltender Tumorentfernung genauso gut sind wie bei der kompletten Nierenentfernung. Außerdem gibt es Hinweise, dass es aufgrund der besseren verbleibenden Nierenleistung einen Überlebensvorteil für Patienten nach nierenerhaltender Operation gibt.
2. Die Lebendorganspende ist an gesetzliche Vorgaben geknüpft: der freiwillige Spender muss völlig gesund sein und in verwandtschaftlichem oder engem persönlichen Verhältnis zum Empfänger stehen, jeder potentielle kommerzielle oder sonst wie fragwürdige Aspekt muss ausgeschlossen sein, was von Ethikkommissionen der Ärztekammern geprüft wird. Die Lebenserwartung der Lebendnieren spender werde durch den Verzicht auf eine Niere nicht beeinträchtigt, so Prof. Giessing, der Vorsitzende des „Arbeitskreises Nierentransplantation“ der Deutschen Gesellschaft für Urologie, obwohl dies in Laienkreisen oft geglaubt wird. Prof. Giessing sieht aber eine psychologische Komponente, die bis zu 30 % der Lebendnieren spender nachträglich beeinträchtigen könne. „Hier ist es wichtig, dass nicht nur im Vorfeld, sondern auch nach der Transplantation eine psychologische Begleitung angeboten wird.“

Interessengemeinschaft  
Nierenlebenspende e. V.  
Ostermarsch 7  
27321 Thedinghausen  
Fon: +49 (0)4204.68 54 80  
Fax: +49 (0)4204.68 54 82  
kontakt@nierenlebenspende.com  
www.nierenlebenspende.com

Sitz Verden  
Amtsgericht Walsrode VR 200722  
1. Vorsitzender: Ralf Zietz  
Finanzamt Verden (Aller)  
Steuer-Nr.: 48/210/10401

Bankverbindung:  
Kreissparkasse Verden  
BLZ: 291 526 70  
Kto.Nr.: 201 619 31

Erster unabhängiger gemeinnütziger  
Verein in Deutschland, der sich  
besonders für Nierenlebenspende  
einsetzt.

Gegründet 2011



Seite 2 zum Schreiben vom 21.10.2013

Zu Ihren Ausführungen habe ich einige Fragen, um deren Beantwortung ich sehr höflich bitte.

- *Wie erklärt sich die unterschiedliche Lebenserwartung bei Einnierigkeit nach Nierentumor und nach Lebendspende? In beiden Fällen kommt es zu einer Reduzierung der ursprünglichen Gesamtnierenleistung.*
- *Können diese Feststellungen mittels Studien belegt werden und wenn ja, um welche Studien handelt es sich?*

Ich möchte hier auf zwei Studien hinweisen, die eine verkürzte Lebenserwartung von Nierenlebenspendern zumindest indizieren: <http://www.nierenlebenspende.com/studien/sterblichkeit-von-spendern/>

- *Auf welcher Studie bzw. wissenschaftlich belastbaren Beobachtung beruht die Aussage, dass bis zu 30 % der Nierenlebenspender psychologisch beeinträchtigt sind?*
- *Welche hauptsächlichsten Symptome beobachten Sie bei den bis zu 30 % psychologisch beeinträchtigten Nierenlebenspendern?*

Bereits 2004 haben Sie zusammen mit Kollegen in der Studie „Quality of Life of Living Kidney Donors in Germany: A Survey with the Validated Short Form-36 and Giessen Subjective Complaints List-24 Questionnaires“ festgestellt, dass 6,7 – 17,3 % der Nierenspender schlechter abgeschnitten haben als die Normalbevölkerung (Q4), mit „Fatigue-Tendenzen“ und „Gliederschmerzen“ als dominierende Beschwerden.“

Ihre damalige Studie ist insofern interessant, da inzwischen der „Medizinische Dienst der Krankenversicherung“ lt. Rundschreiben 0088/2013 vom 01. März 2013 der „Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung“ (DGUV) das „Fatigue-Syndrom“ bei 5 % der Nierenlebenspender als regelmäßige (und mit 5 % als häufige) Folge anerkannt hat. Ebenso verweist das Münsteraner Transplantationszentrum in einem uns vorliegenden Schreiben an die „BKK Gildemeister-Seidensticker Bielefeld“ auf eine Fatigue- bzw. Müdigkeitsproblematik bei einigen der eigenen Spendern.

- *Wie sind Sie damals mit der Erkenntnis der „Fatigue-Tendenz“ bei Spendern umgegangen?*
- *Welche Konsequenzen haben sich in Ihrem Klinikalltag daraus ergeben?*
- *Haben Sie oder Kollegen nach möglichen Ursachen geforscht?*

Über eine Beantwortung meiner Fragen und weitergehende Auskünfte Ihrer Erfahrungen zur Lebensqualität von Nierenlebenspendern bedanke ich mich. Ich hoffe auf eine Antwort innerhalb der nächsten vier Wochen.

Mit freundlichen Grüßen

Ralf Zietz  
1. Vorsitzender  
Interessengemeinschaft  
Nierenlebenspende e. V.